

ANZEIGE

Home > München > Kernkraft der Umwelt zuliebe - "Spaß mit Strahlung"

zur Startseite

<

21. Oktober 2018, 18:55 Uhr Kernkraft der Umwelt zuliebe

"Spaß mit Strahlung"



Mit dem Eisbär-Maskottchen namens "Melty" versuchten Atomkraftbefürworter am Sonntag, ihre Botschaft unters Volk zu bringen. (Foto: Stephan Rumpf)

ANZEIGE

Beim Nuclear Pride Fest auf dem Marienplatz werben die Veranstalter für Atomenergie

Von Anna Hoben

[Feedback](#)

Luftballons, aufgemalte Blumen und Bäume, ein Eisbär-Maskottchen namens Melty, der auf das Schmelzen der Polkappen hinweisen soll: Man könnte meinen, man sei in eine grüne Umweltschutz-Demonstration geraten am Sonntag auf dem Marienplatz – schließlich heißt es ja seit einer Woche, München sei die neue deutsche grüne Hauptstadt. Und sie bezeichnen sich auch als Klimaschützer, die Leute, die diese seltsam anmutende Veranstaltung geplant haben, darunter Organisationen wie "Ecologists for Nuclear" und die Kleinstpartei "Partei der Humanisten". Ihr Ziel: die Rückkehr zur Kernenergie. Hauptorganisator ist der US-Amerikaner Michael Shellenberger, den das Time-Magazin einmal auf die Liste der "Helden des Umweltschutzes" gesetzt hat. "Nuclear Pride Fest" nennt er die Veranstaltung, der Name lehnt sich an Gay-Pride-Ereignisse an, mit denen von der Norm abweichende Arten zu leben und lieben gefeiert werden. Kleiner Unterschied: Letztere entstanden im Kampf gegen Unterdrückung und Diskriminierung – bei der Atomenergie weiß man nicht so genau, was da jahrzehntelang diskriminiert worden sein soll. Familienfreundlich soll die Veranstaltung sein, "Spaß mit Strahlung" heißt ein Infostand,

ein Atomkraftwerk" schenkt; macht man da etwas falsch, macht es *Puff*? - und alle Häuser, Bäume und Kühe fallen um.

Auf einer Bühne singt ein Chor: "We Can't Help Falling in Love with U" (für Uran) und "The Change of Climate" (auf die Melodie von Simon and Garfunkels "The Sound of Silence"). Dann erzählt ein Mann am offenen Mikrofon, er sei mit 16 in den Naturschutzbund eingetreten und habe gegen Atomkraft demonstriert. Je mehr er sich mit Umweltschutz und Klima auseinandergesetzt habe, desto klarer sei ihm jedoch geworden, dass "die grüne Bewegung da falsch liegt". Für ihn sei Kernenergie "eine wichtige Quelle sauberer Energie neben den erneuerbaren Energien".

Im Freundeskreis habe er es mit seinen Ansichten nicht immer leicht, gesteht dieser Johannes Ackva, 31, der in der Umweltpolitikberatung arbeitet, später. Er zeige dann auf, wie sehr Deutschland seine Klimaziele verfehle und dass die CO₂-Emissionen in anderen Ländern viel niedriger seien. Auf diese Weise habe er immer wieder Menschen überzeugt.

Diskussion zu diesem Artikel auf: Rivva

©SZ vom 22.10.2018